Matthi Bolte MdL

Innenpolitischer Sprecher
Sprecher für Netzpolitik

22. Juli 2011

Rede zum Antrag der FDP-Fraktion vom 12.07.2011

Fatale Bilanz der Landesregierung ein Jahr nach der Loveparade-Tragödie

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Wenn wir über die Katastrophe bei der Love-Parade 2010 sprechen, dann müssen im Mittelpunkt unserer Debatte 21 tote junge Menschen, ihre Angehörigen, mehr als 500 Verletzte und viele, viele Traumatisierte, die noch heute unter dem Erlebten leiden, stehen. Es ist mein tief empfundener moralischer Anspruch an eine politische Debatte, dass wir dies berücksichtigen. Deshalb fällt es mir so schwer, mich mit dem heute vorliegenden Antrag der FDP zu beschäftigen. Ich danke Herrn Biesenbach und Herrn Stotko ausdrücklich dafür, dass sie hier dargelegt haben, dass es ihnen genauso geht.

Es ist dies die Stunde derjenigen, für die die letzte Love-Parade nicht eine Frage politischer Auseinandersetzung ist. Es ist die Stunde derjenigen, über die wir zurzeit vieles in den Medien lesen; es gibt viele Berichte von Augenzeugen. Es ist die Stunde derer, die auf dieser letzten Love-Parade einen lieben Menschen verloren haben, die gewartet haben und für die die Stunden der Ungewissheit kein Ende genommen haben; derer, die mitten in einer Katastrophe unermessliches und unfassbares Leid erlebten und die uns heute ihre Geschichte von Leben, von Sterben und von Überleben erzählen.

Es ist die Stunde derjenigen, die geholfen haben, als es kein Halten gab; derjenigen, die um das Leben anderer Menschen rangen und diesen Kampf in viel zu vielen Fällen verloren haben.

Es geht in dieser Stunde um Menschen, die an diesem 24. Juli 2010 über sich hinausgewachsen sind: ob als Rettungskräfte, als Polizisten, als Seelsorger oder als ganz normale Besucher der Love-Parade, die im richtigen Moment den Mut zum Zupacken hatten.
Kurz: Es ist die Stunde all der Menschen, für die nach dem 24. Juli 2010 nichts mehr so ist wie vorher. Ihrer sollten wir gedenken.
Wer die Berichte von denjenigen hört, die in Duisburg im Tunnel der Karl-Lehr-Straße waren, als sich das Chaos Bahn brach, der hört Berichte, die vielfach zu Tränen rühren.

All dies zu vergessen, all dies für vermeintlichen politischen Erfolg beiseite zu wischen, das wäre absolut unanständig.

Meine Damen und Herren, der 24. Juli 2010 hat unser Land ohne Frage verändert. Es ist ein Tag, der uns alle hier in diesem Haus auch unendlich viele Fragen stellen lässt, von denen wir aber wissen, dass es darauf keine oder zumindest keine einfachen Antworten geben wird. Es ist ein Ereignis, das uns mahnt, und ein Ereignis, dass uns noch viel zu oft ratlos zurücklässt.

Die Ministerpräsidentin hat im letzten Jahr in ihrer Trauerrede den Appell ausgesprochen, dass aus der Katastrophe von Duisburg zu lernen auch heißt, unsere Wertmaßstäbe zu hinterfragen. Wer dies tut, der senkt in der Auseinandersetzung um politische, um moralische und auch um juristische Verantwortung den Geräuschpegel der Debatte.

Und darum bitte ich Sie alle inständig: Lassen Sie uns dafür sorgen, dass die Erinnerung wachgehalten wird, dass kein Gras über diese Sache wächst, aber dass nicht ständig wieder Narben aufgerissen werden, und dass wir es schaffen, in Würde und in Anstand die politische Debatte zu führen, die ohne Frage notwendig ist. Lassen Sie uns aber heute der Opfer dieser Katastrophe gedenken.

Vielen Dank.